

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserentenpreis
für die vierzehntägige Gesamt-
zelle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegeschloß 9 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, wiederum 9 Uhr Vor-
mittags, gültigere dagegen Tag
ausw. erlösen.
Inserate best. beim k. k. Statthalter
Kommission-Büreau.

Hinftundachtzigster Jahrgang.
Amtesliches Verordnungsbblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N^o 181.

Dienstag, den 5. August.

1884.

Ausgabe- und Abnahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Reizigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M. 50 Pf. Befestlungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

Der deutsche Kolonialverein.

Aus den Mitteilungen, welche die neueste Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung“ über die Entwicklung des deutschen Kolonialvereins in den letzten Monaten macht, geht hervor, eine wie außerordentliche Wirkung die bekannt parlamentarischen Verhandlungen über die Kolonialfrage zu Gunsten der Kolonialbestrebungen in Deutschland geübt haben. Die Erregung, die es in dem Volke, welche die der Dampferkonventionsvorlage im Reichstage zu Teil gewordene Behandlung in allen Schichten des Volkes hervorgerufen, sowie das lebhafteste Interesse für das Inländerinteresse dieses ersten so bedeutungsvollen Schrittes auf einem neuen weltwirtschaftlich-kolonialpolitischen Gebiete seitens des deutschen Volkes hat sich in unerschöpflichen Rundgeboten, besonders in allen Centren des Handels und der Industrie in den verschiedensten Kreisen äußert. Die Opposition hat es nicht getraut, daß es nur eines Juntens bedürfte, um eine wahr nationale einmütige Begeisterung für die volle Unterstützung der Reichsregierung nach dieser Richtung hin überall im Vaterlande zu erwecken. In dieser Beziehung muß man den Herrn, welche durch ihre Bekämpfung der Dampferkonventionsvorlage dem bisher in Folge unserer Bemühungen denn doch immer nur lokal erweckten Verständnis zu diesem energischen und plötzlichen Durchbruch und allgemeinen Verbreitung im ganzen Volke verholfen haben, eine gewisse Dankbarkeit entgegenbringen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß bei ungezügelter sofortiger Annahme der Vorlage jenes von uns angebahnte Verständnis mehr latent geblieben oder wenigstens nicht zu einem solchen großartigen Ausbruch der allgemeinen Zustimmung gekommen wäre, welche nicht nur den bisher indolent bei Seite stehenden, sondern selbst halbe Zweifler mit sich fortzieht. Die Allgemeinheit der Bewegung geht nicht nur aus den Besprechungen in der Presse, sondern vornehmlich auch aus den zahlreichen Rundgeboten Einzelner und geschlossener Korporationen hervor, und einen zuverlässigen Grundbeweis dafür gebe die plötzliche Annahme der Mitgliederzahl des Kolonialvereins, sowie die fortwährende Bildung neuer lokaler Organisationen, welche in ihrer Entwicklung durch die unangenehme Jahreszeit nicht gehemmt zu werden vermögen.
Der Bericht führt in dieser Beziehung aus: „Während der Verein zu Anfang des Kalenderjahres nur 3200 Mitglieder zählte, ist er im August die Mitte Juli) bereits

auf 5300 angewachsen, eine Vermehrung, von welcher reichlich ein halbes Tausend lediglich auf Rechnung der besprochenen Reichstagsverhandlungen und ihrer Folgen zu setzen sein dürfte. Wichtiger noch in ihrer Bedeutung für den Ausbruch des Verständnis der von uns geleiteten Bewegung ist indes die bereits eingeleitete Bildung zahlreicher Sektionen, welche nur den Eintritt der für Verhandlungen geeigneten Jahreszeit abwarten, um sich definitiv zu konstituieren.“ Die populäre Bewegung läßt sich in der That durch kleine parlamentarische Kunstgriffe, wie sie der Dampferkonvention gegenüber beliebt wurden, nicht mehr aufhalten. Es ist in der Nation das inständige Gefühl erwacht, daß Deutschland, wenn es seine Zukunft sichern will, nicht mehr ruhig zusehen darf, wie andere Völker die Welt unter sich verteilen. Die vom Reichstagler angebotenen Grundzüge der deutschen Kolonialpolitik geben, so weit dies möglich ist, eine Sicherheit dafür, daß Deutschland sich vor den unermeßlichen Gefahren hüten wird, welche Leichtsinn und Ueberhitzung auf diese Gebiete zur Folge haben. Die Geschichte anderer Nationen wird uns eine Warnerin und Lehrmeisterin sein. Diejenigen, welche diese Bewegung begünstigen und leiten, werden ganz besonders die Pflicht empfinden müssen, sie auch in den richtigen Schranken zu halten, und wir finden in demselben Vereinsorgan, welchem wir die obigen Sätze entnommen haben, nicht ungerne den Satz ausgesprochen: „Bei uns in Deutschland ist nunmehr der Kolonisationswahn bereits so weit in Bewegung gekommen, daß ein vorsichtiger Rückseh auf dem Wege gelegentlich nach dem Vorzie der Drense fühlbar muß.“ Für die gegenwärtige politische Situation ist aber von hohem Interesse, auch in den obigen Mitteilungen befähigt zu werden, daß die deutsch-freisinnig-sterikale Aktion gegen die Dampferkonvention das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt hat. Die Herren Bamberger, Richter und Windthorst dürften davon wenig erbaut sein. Sie sehen die Gefahr, welche sie der überseeischen Politik des deutschen Reiches entgegenzusetzen suchen, in ihren Händen zerbrochen und müssen sich beeilen, bei Seite zu treten, um nicht Schaden zu leiden.

alles hatte sich nämlich gezeigt, daß einheitliche Truppen zur Verwendung bei etwa notwendig werdenden Kordonabschlüssen weder in Kairo noch in Alexandrien vorhanden sind, und der britische Befehlshaber lehnte in entgegengesetzter Weise ab, seine Mannschaften für dergleichen Dienste herzugeben.

Am Sonntagabend ist in den französischen Kammeren ein Gelbduch, betreffend die Tonking-Angelegenheit, vertheilt worden. Aus dem darin enthaltenen Schreiben geht hervor, daß Frankreich Anfang für den Zwischenfall von Langson, welchen es als eine Verletzung der Konvention von Tient-Sin ansah, eine Entschädigung von 250 Millionen Francs verlangte, aber in Folge der Veröffentlichung des chinesischen Dekrets, welches die Zurückziehung der chinesischen Truppen aus Tonking anordnete, von China lediglich forderte, daß es eine Entschädigung im Prinzipie anerkenne, und zwar auf der Grundlage einer Schadloshaltung für die getödteten und verwundeten Soldaten, sowie eines zufälligen Betrags für die Kosten, welche dieser Zwischenfall Frankreich verursachen wird. China erbot Einwendungen gegen eine Entschädigung und erklärte sich nach vielfachen Ausfahrungen, endlich am 19. Juli bereit, den Bischof von Langson mit der Unterhandlung über einen endgültigen Vertrag mit dem Obersten Patenotre zu beauftragen. Gleichzeitig erklärte die chinesische Regierung, daß sie die Frage einer Entschädigung den Mächten unterbreiten werde. Derselben Patenotre's aus den Tagen vom 27. bis 29. Juli bezeugen es als unmöglich, sich mit den chinesischen, in Shanghai eingefangenen Delegirten zu verständigen; dieselben erklärten, China könne sich zu einer Entschädigung nicht verstehen, und verlangten die Verlängerung der in dem Ultimatum gestellten Frist über den 1. August hinaus. — Eine Deputation des Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußeren, Ferry, vom 30. Juli ermächtigte Patenotre, die Frist um einen oder zwei Tage zu verlängern, wenn er dies für einen vorteilhaften Ausgang der Verhandlungen erforderlich halte. Eine Deputation Patenotre's aus Shanghai vom 30. Juli sagt, daß die chinesischen Delegirten eine Entschädigung von 3½ Millionen als Unterfütterung der Opfer des Kampfes bei Langson angeboten, daß er dieselbe aber abgelehnt habe. In dem Gelbduch wird ferner eine Deputation des Marine-Ministers vom 13. Juli mitgeteilt, in welcher Admiral Courbet angewiesen wird, alle disponiblen Schiffe nach Fouchon und Kelung zu senden. Frankreich beabsichtigt, die beiden Häfen für den Fall einer Verletzung des Ultimatus als Pfänder in Händen zu behalten und werde dem Admiral empfehlen, nur dann Gewalt in Anwendung zu bringen, wenn er angegriffen würde. — Das Journal „Paris“ bespricht das Gelbduch und sucht darzulegen, daß

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 4. August.
Eine Berliner Korrespondenz des „Hamd. Korresp.“ weist darauf hin, daß für das Vorgehen des deutschen Botschafters auf der Londoner Konferenz in Betreff der ägyptischen Sanitätsanordnungen ein direkter Anlaß vorlag, indem jast in den letzten Tagen folgende Zeile für die Mäglichkeit der unterägyptischen Gesundheitspolizei geliefert worden waren. Bei Gelegenheit eines im Marine-Hospital von Kairo vorgekommenen Cholera-

Dame ein ebenso großes Interesse für den Sträfiling ein, wie die Art und Weise, wie er sein inneres, selbstverschuldetes Geschick trug.

Der Direktor und seine Frau vermochten den Gefangenen nicht von der Strafe zu befreien, zu der ein gerechter Spruch ihn verurteilt hatte, aber sie konnten sein hartes Loos doch mildern. Der stete Aufenthalt desselben in dem Garten und in den Treibhäusern brachte ihn beiden näher, und sie sprachen mit ihm, ohne ihn jeden Augenblick die Klust empfinden zu lassen, die zwischen ihm und ihnen lag. Unter dem Vorwande, daß er von den Früchten und Gemüse, die er züchte, doch auch kosten müsse, ließ ihm die freundliche Frau, so oft es ohne Aufsehen geschehen konnte, Spenden von ihrem Tische zufließen, und der Gefangene empfand diese Labung als eine Wohlthat, daß er oft Thränen darüber vergoß, Thränen der Besinnung, daß es mit ihm dahin gekommen, daß er Genüssen einen Wert beilegte, die für ihn sein ganzes Leben lang selbstverständlich gewesen waren.

Dagegen gewann eine Erquidung, die der Direktor ihm bot, für ihn eine andere Bedeutung. Er hatte einen guten Schulunterricht genossen, sich nach Beendigung desselben aber mit Lesen nicht viel abgegeben; jetzt, wo ihm als seltene Sonntags- und Feiertagsloft durch die Güte seines Vorgesetzten aus dessen Bibliothek hier und da ein Buch geliehen ward, wurde ihm die Lectüre zu einem Quell von Freuden, und er sie nicht gelamnt zu haben glaubte, und schmerzlich bedauerte er, nicht aus diesem Born geschöpft zu haben, als er ihm ohne jedes Jünderniß in seiner ganzen verschwendlichen Fülle zugänglich gewesen wäre, als kein plötzliches Verlöfchen der Lampe ihn genüßigt hätte, einen angenehmen Satz unbedeutet zu lassen.

Diese Stunden der Finsterniß, die ihn an Winterabenden umhüllten, wenn nach der strengen Vorfrist das Licht erlöschen war und er wachend auf seinem Lager saß, waren für ihn die quälendsten. Dann brach die mühsam erzwungene Fastung zusammen, dann stieg die Bergangenheit vor ihm auf, dann padte ihm eine wahrnimmige, verzehrende Sehnsucht nach der Freiheit, daß er aufsprang und an den Eisenstaben vor dem kleinen Fenster seiner Zelle rüttelte; das brachte ihn

dann wieder zu sich und verzweifel tief er aus: „Thor, was willst Du da draußen? Für Dich ist kein Raum mehr unter den christlichen Menschen, Du bist ein Zuchtshäuser, ein Gebrandmarkt, dessen Nähe man flieht, Du bist tot für die, welche Dich einst getamnt haben, niemand fragt nach Dir, niemand denkt mehr an Dich. Erlebst Du wieder unter den Menschen, so werden sie erschrecken und vernemen ein Gelpen zu sehen! Alle, alle haben mich vergessen, Elie, Miß, auch Du, auch Du!“

Während der Gefangene in seiner Zelle bitter und klagend nach Elie Hamisch rief, weinte sie in ihrem freundlichen Stübchen nicht minder heße Thränen um ihn. Vellagte sie ihn wie einen geliebten Gekerkerten, hegte sie in der Tiefe ihres Herzens noch die Hoffnung, ihm dennoch eine Ahnung hören zu dürfen? Sie sprach sich mit keiner Elie darüber aus, niemand, auch nicht ihr Vater hatte je wieder von ihr den Namen Fritz vernommen, aber sie wies auch jede Vererbung, an der es dem wohlhabenden und hübschen Mädchen nicht fehlte, mit einer Entschiedenheit von sich, welche ihr vor den Freiern bald Ruhe verschaffte, um so mehr, als zu den Bekannten aus früherer Zeit neue sich nicht gesehnten.

Die Vorgänge in Hofeurg hatten Hamisch und seiner Tochter den Aufenthalt daselbst verleidet; der Väter hatte das lang geplante neue Haus an der Stelle des niedergelassenen nicht selbst aufzuführen lassen, sondern die Baustelle verkauft und war, nachdem er auch seine übrigen Liegenchaften zu Gelde gemacht, etwa ein halbes Jahr nach dem Brande mit seiner Tochter und der Väter in die Residenz gezogen. Sie bewohnten in einer der stilleren Straßen der Vorstadt eine hübsche Wohnung, der Väter hatte in einem nahegelegenen Restaurant bald wieder seine regelmäßige Spiel-partie und eine Gesellschaft gefunden, welche Zeitungen las und mit ungeheurer Weißeit Regierung, Volkserziehung und städtische Verwaltung kritisierte. Elie schloß sich niemand an; ein gelegentlicher Ausgang, dann und wann der Besuch eines Theaters oder einer Schauspielerei war ihr genug; sie genoff die Annehmlichkeit der Großstadt, zurüdgezogen und unbemerkt nach eigenem Gefallen leben zu dürfen.

Dggleich Elies Unverfrohnlichkeit gegen Herrn ein-

[25]

Im Feuer.

Erzählung von H. Arnfeldt.

Der ihn beobachtende Direktor sah die Freubigkeit und das Interesse, mit welchem der Sträfiling arbeitete, und ohne es zu wissen, hatte Fritz ihn an der Stelle berührt, wo er sterblich war. Der treffliche Mann war ein lebensfähigster Kamerad, jede Stunde, die ihm kein Amt frei ließ, brachte er arbeitend im Sommer im Garten, im Winter in den daselbst befindlichen Treibhäusern zu, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht behauptete er, vor noch Freude an den Blumen vertrat, wer im Stande sei, sich noch mit Liebe und Lust der Pflege und Wartung eines Gartens hinzugeben, der sei auch noch für Gutes und Schönes in anderer Hinsicht empfänglich.
Mehr und mehr zog er Fritz zu den Arbeiten heran, die eine geschickte Hand, die Nagelbän und Ueberlegung erfordern, und er fand einen gelehrigen Schüler. Bald überrannte der Sträfiling mit seinem Meister um die Wette Asten, mischte Sämereien, machte Abeger, beschnitt und pflanzte und vergaß in seinem Eifer nicht selten, daß er kein freier Arbeiter aus eigenem Grund und Boden sei. Reizte er dann in seine Zelle zurück, hörte er den Schlüssel der Thür, die ihm für die Nacht von der Außenseit abgeriekt, sich freijugend im Schloffe bewegen, dann überkam ihn wieder die ganze Trostlosigkeit seiner Lage. Stöhnend wart er sich auf sein Lager, — um bald genug in tiefen Schlaf zu sinken. Die Arbeit des Tages forderte ihn Recht.
Aus dem kühlen, frisch, übermüthigen Fritz Bedneude wurde ein stiller, gebuldrer, ernster Mann, der sich in sein Schicksal ergeben hatte, nichts mehr fürchtete und nichts mehr hoffte, mit dem Leben durch kein Interesse mehr zusammenhing, das durch die Sorge für das Gedeihen seiner Pflanzen. Er ward ein noch weit lebensfähigerer Gärtner als der Direktor Bernhard und gewann sich durch den Eifer, mit welchem er seinen Beschäftigungen oblag, die besondere Zuneigung desselben. Nicht minder ward die Frau des Direktors seine Gönnerin; die Domantik des Verkehrs, das den jungen Mann ins Zuchtshaus gebracht, flöhte der guten



= Wegen Umbau =

(Vergrößerung der Verkaufsräume)

Total - Ausverkauf.

Um den größten Theil meiner Läger schnell zu räumen, sind die Preise sämtlicher Waaren derartig erniedrigt worden, daß meinen Erzkunden eine bessere Gelegenheit zu einem wirklich billigen Einkaufe nie wieder geboten werden kann. **Es kommen zunächst hauptsächlich zum Verkauf:** 500 Stück Sommer-Paletots aus reinw. Stoff, Stück statt 15 Mk. nur 8 Mk. 800 Stück Regenmäntel, anschließend und Habelocks, nur Prima Stoff, Stück statt 12-20 Mk. nur 7-9 Mk. Reiniw. und halbw. Kleiderstoffe ohne Unterschied bedeutend unter Selbstkostenpreis. 200 Stück Bettzeuge und Julets statt 50 und 60 Fg. nur 30 und 35 Fg. 54 und 64 schwere Kernleinen für 20, 25, 30 und 40 Fg. Bunte Möbel-Gardinen 25, 30 und 35 Fg., weiße Gardinen, 84 und 104 breit, 25 und 30 Fg. Gläser Kleider-Gattune statt 40 und 50 Fg. nur 25 und 30 Fg., Handtuchenge 10, 15 und 20 Fg. Tischtücher 1 Mk. und 1,25 per Stück. Fertige Sommer-Unterröde und Stepprüde 2 Mk. und 2 Mk. 50 Fg. Morgenröde werden statt 8 und 10 Mk. für nur 2,50 Mk. verkauft. Tischdecken mit Schnur und Quasten statt 6-8 Mk. nur 2 Mk. 50 Fg.

Winter-Mäntel werden wegen Mangel an Raum effektiv unter halbem Herstellungspreis abgegeben. 200 Stück Angora-Mäntel statt 24-30 Mark nur für 10 und 12 Mark.

Herrens, Damen- und Kinderwäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden. Reste sämtlicher Artikel für halben Preis.

Meine sämtlichen **Seidenstoffe**, glatt und gestreift, habe heute ebenfalls dem Ausverkauf zugefügt und die Preise sehr erniedrigt. Sämtliche sollen zum Preise von Mk. 1,50 bis Mk. 2,50 per Meter ausverkauft werden.

Markt 4.

J. Lewin.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie unseren werthen Gönnern und Freunden zur gefälligen Nachricht, daß wir mit heutigem Tage

grosse Steinstrasse No. 15

(unmittelbarer Nähe der Hauptpost)

eine

Tuchhandlung,

verbunden mit

Anfertigung feinerer Herren - Garderobe nach Maass,

unter der Firma

Schwarz & Tillig

errichteten.

Unser Bestreben wird sein, bei angemessener Preisstellung nur etwas Vorzügliches, sowohl in Betreff des Sticks als auch der Qualität der Stoffe zu liefern.

Für die bevorstehende Saison waren wir bemüht, hervorragende Neuheiten zu beschaffen und bitten freundlichst durch Ertheilung gefälliger Aufträge unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Halle a. S., den 4. August 1884.

Ergebenst

Julius Schwarz,

6 Jahre bei Herrn M. F. Goetze, Leipzigerstr. 108.

Ernst Tillig,

7 Jahre erster Zuschneider bei Herrn Albert Drechsler.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Mittwoch den 6. d. und folgende Tage
Nachmittag von 2-5 Uhr
versteigere ich Ebnberg 8 hier in der
Cafestube:

Künstliche Blumen und Kränze aller
Art, Blumendraht, Damentragen,
Damen- und Kinderhüte, Sammet-
und Seidenband, Spitzen, Agraffen,
Gehüllte- und Hut-Zornituren u.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

heute Dienstag Nachmittag 1 Uhr
Brüderstraße 4 (Halleria).
O. Radestock, Act.-Commissar.

Auction.

Donnerstag den 7. August cr.
von Nachmittag 1 Uhr ab
versteigere ich gr. Rittergasse 9 (Hofen-
baum) verschiedene Möbel, Federbetten, Klei-
dungstücke, Hausgeräth, 1 Regulator, Num.
Arac u.

W. Elste, Auctions-Commissar.

1 Stuten, 1 Hünsting, 1 Staar vert.
Kathausgasse 15, III.

Delicatessen-, Südfrüchte-, Fisch-, Wurst- und Fleischwaaren-Handlung.

Specialität:

Auschnitt feiner **Wurst- und Fleischwaaren**, täglich frische ge-
schlachte **Zunge** empfiehlt

W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.

Selbst wenn schon die Hoffnung ganz aufgegeben war,
hat das Johann Hoff'sche Malzextrakt und die Malz-Chocolade noch
Hilfe gebracht.

Herrn Hoflieferant **Johann Hoff**, alleinigen Erben der Johann Hoff'schen Malzpräparate,
in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Bitte, mir wieder für drei Mark Malzextrakt-Gesundheitsbier zu überlassen. Die Meinigen
hatten mich schon längst aufgegeben, aber Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mich köstlich Gott
sei Dank geträgt und erhalten.

Berlin, 19. Dezember 1883, Lindenstraße 67.
Ich theile Ihnen hierdurch ergebens mit, daß ich durch den Gebrauch Ihres geschätzten
Malzextrakt-Gesundheitsbieres vollständig von meinem Magenleiden begehlet bin.

Witwe Ch. Michaelis.
General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Dampfschiffahrt nach Bendisitz.

Mittwoch den 6. August cr. Nachmittag 2 Uhr Abfahrt, Rückfahrt 6 Uhr
a Person 40 Fg. hin und zurück.
Clara Schräpler, Unterplan.

Haarzöpfe werden gut und saub-
er verfertigt von

Frau E. Bandow,

Grundenplatz Nr. 2.

1 Pr. Häbr. Ziegenböcke u. ver. Pfämerhöhe 12.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirksam löste Dr. Wipke's Augen-
wasser von Krampff Erbsardt in Oelze in Thüringen
ist seit 1822 weltbekannt. Dasselbe ist a. Flacon
1. 4 zu haben in der Eisenapotheke des Dr. Apoth.
W. Thamm in Halle a. S.

Ich verreise für einige
Wochen und werde ver-
treten durch die Herren

**Dr. M. Gräfe,
Dr. W. Bäumler,
Prof. B. Küssner.**

J. J. J.

Arbeits- oder Stenogr.-Verein.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Übung u. Sitzung
"Höf. Taverne", Rathhausgasse.

